

KULTURNACHRICHTEN

Salvador Sobral
siegte für Portugal

Portugal hat zum ersten Mal den **Eurovision Song Contest** gewonnen. Der Sänger Salvador Sobral bekam im Final in Kiew für sein Lied «Amar Pelos Dois» mit 758 Punkten die meisten Stimmen.

KIEW Salvador Sobral setzte sich in der Nacht auf Sonntag deutlich gegen den ebenfalls hoch gehandelten Kollegen Kristian Kostow aus Bulgarien durch, der 615 Punkte erreichte. Moldau landete überraschend auf dem dritten Platz mit 374 Punkten. Im Final waren 26 Länder angetreten, die Schweiz war einmal mehr nicht dabei.

Der 27-jährige Gewinner Sobral verzichtete bei seinem Auftritt auf eine spektakuläre Show und überzeugte stattdessen mit viel Gefühl. Komponistin der Jazz-Ballade «Amar Pelos Dois» ist seine Schwester, die den Song zum Schluss der grossen Live-Show gemeinsam mit ihrem Bruder sang.

Ein schüchtern junger Mann

Salvador Sobral passt eigentlich überhaupt nicht in die grelle, laute und bonbonfarbene ESC-Welt. Ein schüchtern junger Mann mit Bärtchen und fast ungepflegter Frisur, mit schiefer Haltung, nervöser Körpersprache und einem schlecht sitzenden Jackett. Doch der 27-jährige Portugiese hauchte sich mit der zarten Jazz-Ballade «Amar Pelos Dois» (Liebe für zwei) in die Herzen von Millionen Zuschauern. Es war einer der leisesten Momente des Abends im Finale des Eurovision Song Contest am Samstag in Kiew. Den Song hat ihm seine Schwester Luisa geschrieben. Sie hat ihn auch bei den Proben vertre-



Der Mann der leisen Töne: Salvador Sobral bei seinem Auftritt in Kiew. (FOTO KEYSTONE)

ten, als er krank war. Der 27-Jährige leidet an einer Herzinsuffizienz und wartet dem Vernehmen nach auf ein Spenderherz.

Sobral, der aus einer alten Adelsfamilie stammt, sang den Song zart in seiner Landessprache mit geschlossenen Augen. Er brauchte kein Wumm-Wumm, keine Flammen, keine Lasershow. Ungewöhnlich auch seine Ansprache nach dem Triumph: Es sei ein Sieg für die Musik. «Musik ist nicht Feuerwerk, sondern Gefühl.» Man solle Musik zurückbringen, die wirklich etwas bedeute. Nach dem Gewinn trug er den Song in einem bewegenden Duett mit seiner Schwester vor. Sobral kam 1989 in Lissabon zur Welt. Dort studierte er Psychologie. Er brach das Studium aber ab, um sich seiner Musikkarriere zu widmen. (SDA)

Adolf Muschg mit neuem
Hesse-Preis ausgezeichnet

CALW Der Zürcher Germanist und Autor Adolf Muschg ist mit dem neu geschaffenen Preis der Internationalen Hermann-Hesse-Gesellschaft ausgezeichnet worden. Muschg nahm den mit 10 000 Euro dotierten Preis am Samstag, seinem 83. Geburtstag, in Calw, Baden-Württemberg, entgegen. Er werde für seine Verdienste um den interkulturellen Dialog und die Auseinandersetzung mit dem Werk Hermann Hesses gewürdigt, hatte der Geschäftsführer der Gesellschaft, Hans-Martin Dittus, zuvor mitgeteilt.

Muschg gilt als Hesse-Kenner und Verehrer des 1877 in Calw geborenen und 1962 in der Schweiz gestorbenen Literaturnobelpreisträgers. Der neue Preis soll die Auseinandersetzung mit Hesses Werk fördern. Er wird alle zwei Jahre im Wechsel mit dem schon länger bestehenden und mit 15 000 Euro dotierten Preis der Calwer Hermann-Hesse-Stiftung vergeben. (SDA)

Würdige Geburtstagsfeier

Jubiläumskonzert, Jubiläumsbuch, Jubiläums-CD: Der **150-jährige Chor viril Domat** legte sich an seinem Geburtstagsfest mächtig ins Zeug. **Altersmüdigkeit? Von wegen!** Elan, Freude und viel Gesang prägten die Jubiläumsfeierlichkeiten.



Der rund vierzigköpfige Männerchor zeigte sich in der Pfarrkirche von Domat/Ems von seiner besten Seite. (FOTO YANIK BÜRKL)

► CHRISTIAN ALBRECHT

W

Was macht ein Chor, wenn er seinen Geburtstag feiert? Keine Frage: Er singt natürlich. Unter anderem. Sprechen wir mal vom Singen. Vom konzertierenden Singen, um die Sache zu präzisieren. Genau dazu lud der Chor viril Domat am Freitagabend in die Pfarrkirche von Domat/Ems ein. Schön, dass sich diese mit vielen Zuhörenden füllte. Sie alle brachten in dieser Form dem 150-jährigen Emser Männerchor unter anderem ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Denn ein Dorfmannchor wie dieser hat in der Vergangenheit durchaus nicht nur seine eigene (musikalische Vereins-) Geschichte geschrieben, sondern auch einen – wohl nicht einmal nur nebensächlichen – Teil der Dorfgeschichte. Wer weiss, welche Abmachungen in früheren Zeiten nach der Chorprobe zu später Stunde und in froher Männerrunde per Hand-

schlag getroffen wurden? Wer dazugehören wollte oder etwas zu sagen hatte in diesem Dorf, der machte im Männerchor mit. Das war früher so. Heute hören sich die Beweggründe wohl etwas anders an. Zu vermuten ist, dass zwar das gesellschaftliche Element noch immer hochgehalten wird, dass daneben aber auch der Gesang als solcher einen hohen Stellenwert einnimmt.

Tief in die Schatzkiste gegriffen

Womit an dieser Stelle nun endgültig vom Musikalischen die Rede sein soll. In dieser Hinsicht hat der jubelnde Verein zumindest im ersten Teil seines Konzertes tief in die Schatzkiste mit vorab rätoromanischen Liedern gegriffen und einige besonders leuchtende Perlen ins Licht gestellt. Ob eher im Volkston oder in einem neuer klingenden Kompositionsstil gehalten: Der rund vierzigköpfige Männerchor zeigte sich an diesem Abend von seiner besten Seite, bewies Sicherheit in der Intonation, blieb innerhalb des einmal angeschlagenen Zeitmasses dennoch beweglich und gestaltete die zum Teil extrem tiefen und hohen Töne leicht, jedoch mit

dem notwendigen Respekt vor den diesbezüglichen Anforderungen. So durfte sich der Zuhörende zurücklehnen und einfach nur geniessen. Anzumerken ist, dass die ersten drei Lieder von Strophe zu Strophe und innerhalb von diesen dynamisch vielfältiger und expressiver hätten entfaltet werden können. Das änderte sich allerdings im späteren Verlauf des Programms in erfreulich positiver und hörfälliger Art und Weise.

Den Höhepunkt des Konzertabends bildete eindeutig die «Suita da psalms» für Männerchor und Orchester von Alvin Muoth. Chorleiter Sergej Schmidt nahm sich dieses Werkes wieder an, nachdem es im Jahr 2001, ebenfalls vom Emser Männerchor unter der damaligen Leitung von Aaron Tschalèr, uraufgeführt wurde.

Harte Probenarbeit hat sich gelohnt

Muoth vertonte insgesamt vier von Sur Gion Martin Pelican übersetzte biblische Psalmen. Viele unisono gesungene Takte prägen den Psalm 23 vom Guten Hirten; die abschliessende Doxologie wird im Rahmen eines Fugato vertont. Rhythmisch

betont erscheint der Bitt-Psalm 25 mit seinen drängenden Rufen zum Text «Denk an mich, Herr!». Der Bündner Bassbariton Flurin Caduff bestritt als ausdrucksstarker und teils stimmungswaltiger Solist den berühmten Lobpsalm 100, und im die Suite abschliessenden Dank-Psalm 111 vereinigten sich Chor und Solist zu einem feierlichen Finale. Diskret im Hintergrund spielend und dennoch stets das musikalische Geschehen mitprägend, begleiteten Streicher, Bläser sowie eine Perkussionistin der Kammerphilharmonie Graubünden die Sänger. Musikalisch vermochte die Interpretation zu überzeugen – die wohl harte Probenarbeit hat sich gelohnt und führte zu einem gut klingenden Resultat. Dirigent Sergej Schmidt geleitete die Musikanten mit einer zielführend-pragmatischen Schlagtechnik durch die Partitur. Der musikalische Blumenstrauß zum 150. Geburtstagsfest wurde vom Auditorium stehend und lautstark beklatscht. Einer der ältesten Männerchöre Graubündens hat sich selbst ein wohlklingendes Konzert zum Geschenk gemacht. Das verdient hohe Anerkennung.

SPATENSTICH AM JULIERPASS

Startschuss für den temporären Theaterturm



In Anwesenheit von rund 60 Gästen und den Verantwortlichen für den Bau haben **Standespräsident Michael Pfäffli** (l.) und **Gemeindepräsident Leo Thomann**, Surses (r.), gestern auf der Julierpasshöhe gemeinsam die Schaufel angesetzt, um den Grundstein für Giovanni Netzers **roten Theaterturm des Origen-Kulturfestivals** zu legen. In den kommenden Wochen soll als Erstes die Bodenplatte für den **30 Meter hohen Turm** gegossen werden. Die rund 900 Turmteile werden bei der Firma Uffer AG in Savognin vor- montiert und anschliessend auf den Julierpass transportiert. Der Turm wird mit Fensteröffnungen versehen, welche die Passlandschaft ins Theatergeschehen auf der Bühne miteinbeziehen. Eröffnet wird Origen's Theaterturm **am 31. Juli von Bundesrat Alain Berset**. Im August kommt Gion Antoni Derungs' «Apocalypse» zur Aufführung. (MHÖ/ZVG)